

## Wenn sich beim Lesen die Linien biegen

Die altersbedingte Makuladegeneration betrifft jeden vierten ab 75 Jahren. Die Augenerkrankung, die schleichend das Sehvermögen beeinträchtigt, ist noch nicht heilbar. Ein neues Medikament verspricht die Krankheit zu stoppen und die Sehleistung zu verbessern.

**V**or einigen Monaten habe ich bemerkt, dass ich im Fernsehen eingeblendete Texte nicht mehr richtig lesen konnte. Die Schriftlinien erschienen mir seltsam wellenförmig“, beschreibt Hilde Friedl aus Wien die Beschwerden, die die 81jährige in die Praxis von Augenarzt Prof. Dr. Michael Radda in Wien-Döbling führten.

Nach einigen Tests stand die Diagnose fest: Altersbedingte Makuladegeneration (AMD).

AMD tritt meist im höheren Lebensalter auf. Jeder vierte ab 75 Jahren ist von der Erkrankung betroffen. Dabei handelt es sich um eine Verkalkung der Netzhaut, die zum fortschreitenden Verlust der Sehschärfe führt. Betroffen ist vor allem der Bereich der Makula, der so genannte Gelbe Fleck. Er ist das Zentrum der Netzhaut. Nur fünf Millimeter groß beinhaltet der Gelbe Fleck die meisten Sehzellen und ist somit für etwa 95 Prozent unserer Sehkraft verantwortlich. Wie bei einer Fotokamera wird hier das wahrgenommene Bild scharf gestellt.

Die Mediziner unterscheiden zwischen einer trockenen und einer feuchten Form der Erkrankung. „Während bei der trockenen Makuladegeneration eine Rückbildung der Netzhaut im Vordergrund steht, wachsen bei der feuchten Netzhautverkalkung abnormale, neu gebildete Blutgefäße in den Bereich der Makula ein“, so Prof. Dr. Radda, Vorstand der Augenabteilung im Donauespital Wien (SMZ Ost).

Aus diesen undichten Gefäßen kommt Flüssigkeit in die Netzhaut, was eine Schwellung oder sogar Blutung der empfindlichen Netzhaut nach sich zieht. In der Folge kommt es zu einer Verzerrung des Sehbildes. „Gerade Linien werden dabei von Patienten als gebogen wahrgenommen. Beim Lesen können einzelne Buchstaben fehlen und wo immer der Betroffene hinschaut, taucht ein grauer, zentraler Schatten auf“, so der Experte.

Wird nichts gegen die Erkrankung unternommen, kommt es zu einer schleichenden Verschlechterung der Sehleistung. In der Regel kommt es zwar zu keiner Erblindung. Oft ist aber im Spätstadium ein Vergrößerungsglas zum Lesen notwendig.

Die Ursachen, die zu AMD führen, sind noch nicht geklärt. „Durchblutungsstörungen und eine erbliche Anfälligkeit sind aber maßgebliche Faktoren“, erläutert Prof. Radda.

Weil die Krankheit völlig schmerzfrei verläuft, wird sie am Anfang meist übersehen. „Was die Makuladegeneration betrifft, sollte sich jeder ab dem 60. Lebensjahr regelmäßig untersuchen lassen. Das Problem ist, dass es den Patienten die Verschlechterung zuerst nicht auffällt, weil das zweite Auge versucht, die Beeinträchtigung auszugleichen“, erklärt der Augenspezialist.

So war es auch bei Frau Friedl. „Es war reiner Zufall als ich bemerkte, dass ich links nur eingeschränkt sehen konnte. Einmal kniff ich das rechte Auge zusammen, um die Untertitel einer Fernsehsendung besser lesen zu können und dabei fielen mir diese Wellenlinien erst auf. Wenn ich mit beiden Augen schaute, war es kaum zu bemerken“, erzählt die 81jährige, die an der feuchten Form der Makuladegeneration leidet. Sie ist die deutlich häufigere – acht von zehn AMD-Kranken sind davon betroffen.

Die Netzhautverkalkung kann bis heute noch nicht rückgängig gemacht werden. Lediglich ein Fortschreiten von AMD kann verhindert werden. Während früher im Rahmen der Photodynamischen Therapie die einwachsenden Blutgefäße mittels Kalt-Laser verödet wurden, steht seit eineinhalb Jahren ein neues Medikament zur Verfügung.

„Das Arzneimittel Lucentis hemmt das Wachstum der Gefäße und stoppt deren Neubildung. Das Medikament wird mit einer Spritze direkt in den Glaskörperraum des Auges verabreicht. Es gibt nur einen bestimmten Bereich, in den man spritzen kann, ohne die Linse oder die Netzhaut zu verletzen“, erläutert Prof. Radda die Methode.

Was sich etwas brutal anhört, ist für die Patienten nicht sehr schmerzhaft. „Ich spüre dabei fast nichts. Außerdem wird das Auge vorher mittels Tropfen betäubt“, so Hilde Friedl. „Anschließend kommt eine Salbe ins Auge und es wird über Nacht zugeklebt“, schildert die Pensionistin die Behandlung.

„Der Patient bleibt eine Nacht im Krankenhaus und kann in der Regel nach einer Kontrolle am nächsten Morgen wieder nach Hause gehen“, so der Augenspezialist. Die Kosten tragen die Krankenversicherungen.

Rund 200 Patienten wurden letztes Jahr im Donauspital mit dieser Methode behandelt. Damit wird nicht nur das Fortschreiten der Krankheit gestoppt. Das Medikament Lucentis verspricht auch, das Sehvermögen zumindest etwas zu verbessern.

„Die gewellten Linien sind jetzt völlig verschwunden. Auch wenn ich mit dem linken Auge nicht mehr so klar sehe wie vor dieser Krankheit, ist es jetzt wesentlich besser“, bestätigt Friedl.

Sie stört es auch nicht, dass die Behandlung recht regelmäßig erfolgen muss, weil das Medikament nur eine bestimmte Zeit lang wirkt. „Drei Mal muss das Medikament in jedem Fall gespritzt werden. Meist in einem zeitlichen Abstand von einem Monat. Die Zeitintervalle können auch größer sein, das ist nicht immer gleich und wird durch ständige Kontrollen vom Arzt bestimmt“, erklärt Prof. Radda.

Im Zuge der Kontrolle misst der Experte die Dicke der Netzhaut. „Daran lässt sich der Verlauf der Makuladegeneration messen, weil eine kranke Netzhaut zentral dicker ist als eine gesunde“, so der Augenfacharzt.

Er rät Patienten dazu, in regelmäßigen Abständen mittels Amsler-Karte selbst zu überprüfen, ob sich die Krankheit verschlechtert hat. Generell ist der Amsler-Test eine gute Möglichkeit, um festzustellen, ob jemand an der Krankheit leidet. „Wenn die geraden Streifen auf der Karte verzerrt erscheinen, ist das ein Hinweis, dass etwas mit dem Gelben Fleck nicht stimmt“, weiß Prof. Radda.

Wer erste Beschwerden beim Lesen bemerkt, sollte sofort zum Augenarzt gehen. Der untersucht den Patienten mit einer Spaltlampe, die wie ein Mikroskop funktioniert, um die Netzhaut vergrößert betrachten zu können. Weitere Abklärung kann eine Fluoreszenzangiographie bringen. Dabei wird ein spezieller Farbstoff in die Armvene gespritzt und seine Ausbreitung in den Netzhautgefäßen auf einem Bildschirm dargestellt.

„Je früher die Makuladegeneration erkannt wird, desto mehr Sehvermögen kann bewahrt werden“, weiß Prof. Radda.

*Imu/farm*

### **Kasten: Symptome**

- Die ersten Anzeichen sind Schwierigkeiten beim Lesen (es fehlen einzelne Buchstaben).
- Ein grauer, zentraler Schatten, immer dort, wo die Person gerade hinblickt.
- Verschiedene Gegenstände werden verzerrt gesehen, gerade Linien können abgeknickt erscheinen.
- Im Spätstadium der Erkrankung ist ein Vergrößerungsglas zum Lesen notwendig.
- Die Makuladegeneration ist schmerzlos.